

Sperrfrist: 29. August 2008, 11:00 Uhr

Standortentscheidung getroffen: RWE will Kraftwerk mit Kohlevergasung und CO₂-Abscheidung in Hürth bauen

- **Wahl des Energieträgers Braunkohle ist Bekenntnis zum rheinischen Revier**
- **RWE Dea will mögliche Speicherstätten erkunden und plant eine Klimaschutz-Pipeline**

Essen, 29. August 2008

RWE erreicht mit seinem Projekt für das großtechnische Kraftwerk mit integrierter Kohlevergasung (IGCC), CO₂-Abtrennung, Transport und -Speicherung (CCS) einen wichtigen Meilenstein. Das neue Kraftwerk, das mit heimischer Braunkohle betrieben werden soll, soll am Standort Goldenbergwerk in Hürth bei Köln errichtet werden. Im Rahmen der heutigen Grundsteinlegung für das Steinkohlenkraftwerk in Hamm erklärte Dr. Jürgen Großmann, Vorstandsvorsitzender der RWE AG: „Wir werden alles daran setzen, dieses innovative Projekt zügig umzusetzen. Mit unserem Know-how wollen wir im Bereich klimafreundliche Technologien vorWEG gehen.“

In Anwesenheit von Bundeskanzlerin Angela Merkel forderte Großmann, dass möglichst schnell adäquate Rahmenbedingungen für CCS-Technologien geschaffen werden müssten. „Wir sind führend in Sachen klimaverträgliche Kohlenutzung. Die Braunkohle ist der richtige Energieträger, weil sie subventionsfrei und in genügender Menge vorhanden ist, das Goldenbergwerk ein guter Standort und IGCC eine zukunftsweisende Technologie“, so Jürgen Großmann. „Wir brauchen für dieses innovative Vorhaben eine breite Unterstützung und auch eine angemessene Förderung.“

Für die Anlage mit 450 MW Leistung, Pipeline und Speicher werden insgesamt rund zwei Milliarden Euro benötigt. RWE hat hierfür bereits eine Milliarde Euro bereitgestellt. „Wir sind bereit, erhebliche finanzielle Risiken mit diesem Projekt einzugehen. Unser Projekt wollen wir auch für weitere verlässliche Partner öffnen“, erläuterte Dr. Johannes Lambertz, Vorstandsvorsitzender der RWE Power. Der ambitionierte Zeitplan sieht bisher eine Fertigstellung des Kraftwerks bis Ende 2014 vor. Lambertz unterstrich: „Das wird nur

Seite 2

einzuhalten sein, wenn der angekündigte Rechtsrahmen bald festgelegt und darin beschleunigte Genehmigungsverfahren für Pipeline und Speicher definiert werden.“ Für das Gelingen ist vor allem auch die öffentliche Akzeptanz der neuen Technologie entscheidend. „Unternehmen und Politik sind gemeinsam in der Verantwortung, offen und frühzeitig zu informieren und für diese innovative Form des Klimaschutzes zu werben“, so Johannes Lambertz weiter.

Die Entscheidung für den Standort Goldenbergwerk ist ein Bekenntnis des Unternehmens zur Braunkohle und zum rheinischen Revier. „Mit unserer Entscheidung wollen wir bewusst unserem heimischen Energieträger eine weitreichende Zukunftsperspektive geben“, betonte der Power-Vorstandsvorsitzende. In dem IGCC-Kraftwerk wird die Braunkohle zunächst durch ein von RWE entwickeltes Verfahren vorgetrocknet. Danach erfolgt die Vergasung, bevor das CO₂ aus dem erzeugten Synthesegas herausgetrennt wird. Etwa 90 Prozent des im Kraftwerksprozess entstehenden CO₂ können abgetrennt und in dafür besonders geeigneten geologischen Gesteinsschichten, so genannten salinen Formationen, gespeichert werden.

Potenzielle Speicherstätten will RWE Dea in Schleswig-Holstein erkunden. Um das Kohlendioxid vom Kraftwerksstandort im rheinischen Revier zu Speicherstätten in Norddeutschland zu bringen, plant RWE Dea eine Klimaschutz-Pipeline. „Für den Transport von CO₂ ist eine Pipeline die sicherste und wirtschaftlichste Variante“, erklärte Dr. Georg Schöning, Vorstandsvorsitzender der RWE Dea. Das Raumordnungsverfahren für die Trasse soll möglichst noch in diesem Jahr eingeleitet werden. Ein möglicher Speicher in Schleswig-Holstein kann dann zusätzlich auch für die Einspeisung von CO₂ aus anderen, z. B. schleswig-holsteinischen Kraftwerken, genutzt werden.

Für Rückfragen:

Volker Heck
RWE AG
Leiter
Konzernkommunikation
T: +49 201 12-15095

Stephanie Schunck
RWE Power AG
Leiterin
Unternehmenskommunikation
T: +49 201 12-22088

Uwe-Stephan Lagies
RWE Dea AG
Leiter
Unternehmenskommunikation
T +49 40 6375-2511

Seite 3

Anmerkungen für die Redaktionen:

Die **RWE Power AG** ist der Stromerzeuger im RWE-Konzern in Kontinentaleuropa und einer der größten Stromproduzenten Europas. RWE Power stützt sich in ihrer Erzeugung auf eine breite Palette von Energieträgern: Kernenergie und die aus eigenen Tagebauen im Rheinland geförderte Braunkohle in der Grundlast, in der Mittel- und Spitzenlast setzt RWE Power Steinkohle-, Gas- und Wasserkraftwerke ein. Bei RWE Power und den Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland sind über 17.000 Mitarbeiter beschäftigt.

Die **RWE Dea AG** mit Sitz in Hamburg ist im RWE-Konzern für die Exploration und Produktion von Erdgas und Erdöl zuständig und international tätig. In Deutschland betreibt RWE Dea darüber hinaus große unterirdische Erdgasspeicher. Das Unternehmen verfügt über modernste Bohr- und Fördertechniken und bringt langjährige Erfahrung in seine Aktivitäten ein. In den Bereichen Sicherheit und Umweltschutz hat RWE Dea neue Maßstäbe gesetzt.

Informationen zur klimaverträglichen Stromerzeugung

| | |
|---------------------|---|
| CCS: | Carbon Capture and Storage – CO ₂ -Abscheidung und -Speicherung |
| IGCC: | Integrated Gasification Combined Cycle – ein Kombikraftwerk mit integrierter Kohlevergasung. Im IGCC-Kraftwerksprozess wird die Kohle nicht verbrannt, sondern vergast. Dieses Rohgas enthält als Bestandteile hauptsächlich Wasserstoff und Kohlenmonoxid. Durch die Zugabe von Wasserdampf wird das Kohlenmonoxid in Kohlendioxid (CO ₂) umgewandelt, das anschließend leicht abgeschieden und verflüssigt werden kann. Zudem entsteht in diesem Prozess weiterer Wasserstoff. Dieser kann entweder in einer Gas- und Dampfturbine in elektrischen Strom umgewandelt werden oder in einem Weiterverarbeitungsprozess zu Treibstoff oder synthetischem Erdgas. |
| Saline Formationen: | Tief gelegene, extrem salzhaltiges Wasser-führende Gesteinsschichten, die mit ihrer Porosität und den darüber liegenden abdichtenden Deckschichten die besten Voraussetzungen für eine sichere Speicherung von CO ₂ bieten. RWE Dea hat in Schleswig-Holstein die Genehmigung beantragt, solche geologischen Formationen auf Eignung als Speicher für CO ₂ zu untersuchen. |